

# ILDIKO RAIMONDI

— *stöbert in Archiven für kluge Liedprogramme*

Ildiko Raimondi hat für ihr Debüt im Musikverein-Liederzyklus ein außergewöhnliches Programm zusammengestellt, das die ganze deutsche Liedgeschichte umfaßt.

Wer die Programme der Liederabende Revue passieren läßt, die jahraus, jahrein in den internationalen Konzertsälen gegeben werden, der stößt immer wieder auf den gleichen Repertoire-Kanon. Die Geschichte des deutschsprachigen Liedes, so gewinnt man den Eindruck, dauert von Mozart bis Richard Strauss; umfaßt zwischendrin einige wenige wirklich

bemerkenswerte Zyklen und Einzelgesänge von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms und Hugo Wolf.

Was sonst in Erscheinung tritt, bereichert dieses Spektrum mit Exotica. Ildiko Raimondi hat nun in den Archiven geforscht und weist nach, daß diese Sicht die historische Wahrheit extrem verzerrt. In ihren beiden Abenden im Brahmssaal spannt sie einen Bogen vom Barock zur Moderne, von Heinrich Albert (1604-1651) und Adam Krieger (1634-1666) zu Ernst Krenek und Peter Ruzicka (Jahrgang 1948).

Erst die Vorbereitungsarbeiten zu diesem Konzert haben Raimondi vor Augen

geführt, wieviel erstklassige Musik nie eine Chance hat, im Konzert gesungen zu werden: "Mit Stücken jedes dieser Komponisten", sagt sie, "hätte ich ruhigen Gewissens einen ganzen Liederabend machen können. Im ganzen deutschsprachigen Raum finden sich da wahre Schätze."

Schätze, die weniger die vordergründig virtuose Seite der Gesangskunst forcieren, sondern die innerliche: "Es geht", meint die Raimondi, "um ein Seelenprogramm, ganz introvertiert, ganz unvirtuos im Sinne einer Virtuosität wie etwa bei Vivaldi."

Die Recherche, unterstützt vom Wiener Literaturwissenschaftler Herbert Zeman, ergab auch in literarischer Hinsicht

Überraschungen: "Das Gedicht ‚Ob ich die liebe‘, das ich in einer Vertonung von Johann Rudolf Zumsteeg singe, wurde als Werk von Gleim herausgegeben und erscheint nun erstmals in einem Liederabend unterm Namen seines wahren Dichters: Goethe!"

Goethe ist damit der einzige Dichter, der sich in Raimondis Programm einmal wiederholen wird. "Aber es gibt auch nur einen einzigen Komponisten, von dem ich diesmal zwei Lieder singe: Richard Strauss", sagt die Sopranistin, die sich in diesem Fall "ein bißchen wie ein Museumsdirektor" fühlt, "weil ich Dinge ausstelle, von denen ich glaube, daß die Menschen sie kennenlernen sollten, weil sie von ihnen berührt werden können. Ich

nenne mein Programm ‚Lieder des Lebens‘  
und umfasse die Lebensspanne eines  
Menschen von Kindheitsträumen bis zum  
Tod."

A propos Museum: Von Anton Diabellis  
Lessing-Vertonung "Erscheinung" gibt es  
nur ein einziges erhaltenes Druck-  
Exemplar. Es liegt in der Bibliothek der  
Gesellschaft der Musikfreunde. Das Lied  
ist vermutlich seit seiner Entstehungszeit  
nicht mehr gesungen worden . . .

**mehr**

Sinkothek

Beckmessers Diarium

Operamania

Interpreten